

Aufforderung zum Wahrnehmen

GALERIE REPFERGASSE

Peter Trachsel

Ein Schaffhauser mit Flair für den Süden, Peter Trachsel, stellt in der Galerie Repfergasse aus. Die Vernissage brachte Fachkundige und Sponsoren in die Galerie des Kunstvereines.

Ungewöhnlich das Thema: «Ohr sein». Mit dabei war der Wortkünstler Rolf Vieli. Er holt wie Lawrence Weiner das Augenmerk zu optisch auffallenden Bedeutungsgruppierungen, beginnt nach Minimal Art leise zu verändern – um in fetten Lettern den ohrenbetäubenden Kontrast zu zeigen. Beim Durchgang zum Galerieraum im Café zu finden ...

Markus Häberli begrüßte. Yost Wächter las aus seinem Buch Individuelles über die Grenzverwischung von Hören und Schreiben und Störung. Eingebettete japanische Texte über einen wundersamen Vogel brachte er in der Sprache Nippons zu Gehör.

Im Hintergrund und doch präsent, stand Peter Trachsel bei seinen Schaffhauser Freunden. Die Dominanz im Raum teilen sich zwei Teile seines Werkes. Links neben dem Eingang zentriert eine kalkweisse, tellergrosse Vertiefung mit einer kleinen Öffnung den Blick. Feuerrot glänzend könnte die zu Grunde liegende, raumgreifende Fläche als Tafel für einen grossen Freundeskreis gelten – doch die Delle ist dazu geschaffen, den Kopf darauf zu betten. Einen undefinierbaren Laut vernimmt man, dann wieder nichts, dann einen Geräuschansatz. Als ob ein Wortbegriff in seine Bestandteile zerlegt worden sei.

Die Menschen richten sich aus ihrer der Performance ähnlichen Verrenkung auf. Doch «Ohr sein» wartet mit drei naturweissen vertikalen Gebilden auf: Stelen mit Ohrtrichtern oder Pilze oder Knochen evozieren trotz verbindender Schnur Reales. Die Oberfläche glitzert von Kristallen aus Alaun und Pigmenten, vom Schliff des durchscheinenden Zementes, von der Einwirkung der Luft, als der Künstler sie im Freien schuf mit Beihilfe von Asche aus dem Kamin. Er wollte das salzig Kristalline oder das Wasser belassen. Um es zu sehen, muss man auf die gelbe Bockleiter steigen und den Kopf tief neigen. Der Raum verlangt die Lauschhaltung wie am Quellbrunnen. Dann wäre es Zeit, sich den Zementstaub von den Kleidern zu wischen und sich in den schönen Katalog zu vertiefen. Er kann als dritter Ausstellungsteil gelten.

Ursula Noser